

## Widmungen – ein Schlüssel zum Verständnis von Leben und Werk des liechtensteinischen Komponisten Josef Gabriel Rheinberger

Der liechtensteinische Komponist Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901) widmete seine Werke unterschiedlichen Personen und Institutionen aus seinem gesellschaftlichen oder künstlerischen Umfeld. Damit machte er seine Beziehungen demonstrativ zugänglich. Mit den Zueignungen gewann er Mäzene und schaffte sich eine Plattform für die Aufführung seiner Werke. Er ehrte aber auch jene, die ihm privat nahestanden. Von den insgesamt 197 veröffentlichten Werken sind knapp zwei Drittel mit Widmungen versehen. 85 Werke blieben ohne Zueignung.<sup>1</sup>

Die Zusammenstellung von Rheinbergers Widmungen zeigt die Offenlegung des Beziehungsnetzes als ein Spiel mit der Öffentlichkeit. Der Reigen von Gabe und Gegengabe in Form der Widmungen ist ein wichtiges Instrument zur Inszenierung des Genies in der Spätromantik. Dieses entbehrt mitunter nicht der Anbiederung, zum Teil dient es auch als Verkaufsinstrument; mitunter hilft dieses Spiel, sich in einem gesellschaftlichen Kreis zu etablieren und schließlich sind die Dedikationen Ausdruck der Achtung des Komponisten vor den Geehrten.

Es verwundert demnach nicht, dass die Widmungen als Kommunikationsform in den Literatur- und Musikwissenschaften als Forschungsgegenstand etabliert sind.<sup>2</sup> Dabei sind es insbesondere texttheoretische Überlegungen, welche die Beziehung zwischen dem Komponisten, dem Werk, dem Widmungstext und dem Widmungsadressaten sowie den Widmungsprozess und die Funktion der Widmung näher beleuchten.<sup>3</sup> Diese Forschungen reichen in ihrer Auslegungskunst weiter, als dies bloß biografische Studien zu den Widmungsadressaten vermögen. Zu Josef Gabriel Rheinberger fehlt eine solche vertiefende Analyse,

---

<sup>1</sup> Vgl. Hans-Josef Irmen, *Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Gabriel Josef Rheinbergers* (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 37), Regensburg 1974.

<sup>2</sup> Andrea Hammes, *Brahms gewidmet. Ein Beitrag zur Systematik und Funktion der Widmung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts* (Abhandlungen zur Musikgeschichte, Bd. 28), Göttingen 2015.

<sup>3</sup> Wolfgang Sandberger, „Text – Paratext – Kontext: Zu den Widmungen von Johannes Brahms“, in: Siegfried Oechsle, Michael Struck und Katrin Eich (Hrsg.), *Brahms am Werk: Konzepte – Texte – Prozesse*, München 2016, S. 257–278.

obwohl die Quellenlage dazu gut ist und obwohl es im musikwissenschaftlichen Bereich fundierte Untersuchungen über ihn gibt.<sup>4</sup> Die vorliegende Arbeit zeigt aus Sicht des Archivars, welche Quellen vorhanden sind. Sie liefert Interpretationsangebote und möchte Anreiz für weitere Studien sein, den Blick auf Rheinbergers Leben und Werk zu weiten.

Die Quellen zu vorliegender Arbeit finden sich im Liechtensteinischen Landesarchiv, einer Abteilung des Amts für Kultur in Vaduz. Im Privatarchiv-Bestand „Rheinberger-Archiv“ sind die Erstdrucke der Rheinberger-Werke sowie die privaten Handschriften, die Korrespondenz und die Fotos aus seinem Nachlass überliefert. Neben den gedruckten Widmungen finden sich private Dankschriften der Widmungsadressaten und Fotos der Geehrten. Damit ergibt sich ein schlüssiges Bild des Kommunikationsablaufs bei den Widmungen. Das gesellschaftliche Beziehungsgeflecht des liechtensteinischen Komponisten wird durch diese Zusammenstellung deutlich. Dies kann und soll zum Verständnis seines Werkes beitragen.

## Widmungen an den Adel

Die *Wallenstein-Symphonie* op. 10 ist das erste größere symphonische Werk Rheinbergers. Es trägt die Widmung: „Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein ehrerbietig gewidmet vom Componisten.“ Die Uraufführung erfolgte 1866 im Münchner Odeon und verhalf Rheinberger zum Durchbruch. Die Partitur erschien ein Jahr später im Druck. Rheinberger berichtete seinem Bruder Anton nach Vaduz:

„Dieselbe ist jetzt gedruckt und mit einer Widmung an unsern Fürsten versehen; das letztere that ich als ‚Liechtensteiner‘ und damit man nicht glaubt, dass ich vom Fürsten eine ‚Belohnung‘ dafür wolle, so werde ich sie ihm auch nicht zusenden. Ist’s so recht?“<sup>5</sup>

Der Widmungsträger Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein (1840–1929) bedankte sich großzügig und schrieb:

„Geehrter Herr Professor! Indem ich Ihrem Wunsche nachkomme und die Widmung des mir zugehenden Tonstückes ‚Wallenstein‘ dankend annehme,

---

<sup>4</sup> Birger Petersen, *Satzlehre im 19. Jahrhundert – Modelle bei Rheinberger*, Kassel 2018, gibt einen guten Überblick über den Stand der Rheinberger-Forschung.

<sup>5</sup> Josef Rheinberger an Anton Rheinberger, 8.9.1867 (Hervorhebung von Rheinberger), in: Harald Wanger, Hans-Josef Irmen (Hrsg.), *Josef Gabriel Rheinberger – Briefe und Dokumente seines Lebens*, Vaduz 1982, Bd. 2, S. 98f.; <[www.e-archiv.li/D42882](http://www.e-archiv.li/D42882)> (letzter Zugriff: 10.1.2020).

gereicht es mir zugleich zum besonderen Vergnügen, Ihnen, Herr Professor, meine Glückwünsche zu der allseitig sehr befriedigenden Aufnahme, welche Ihre Tondichtung in der Kunstwelt bisher gefunden hat, auszusprechen, und Sie zu versichern, dass durch die Auszeichnung, die Ihrem musikalischen Talente gerechterweise allgemein zu Teil wurde, ich ebenso erfreut bin, wie Ihr Land, dem Sie angehören, sich geehrt fühlt.

Eisgrub am 16. Jänner 1868

Johann Fürst von Liechtenstein“<sup>6</sup>

Die Widmung an den Fürsten lässt sich als klassische Gönnerwidmung verstehen, bei welcher sich der Adressat entsprechend der Konvention mit einem Geschenk bedankt. Das Ansinnen Rheinbergers aber war es, seine Verbundenheit zur Heimat zu zeigen.

Anders als die Partitur widmete der Komponist den vierhändigen Klavierauszug der *Wallenstein-Symphonie* „seiner lieben Frau“. Während er sich mit der Widmung der Partitur an den Fürsten als Liechtensteiner deklarierte, unterstrich er mit der Widmung an Franziska von Hoffnaass alias Fanny Rheinberger (1831–1892) seine Liebe und die Entstehungsgeschichte des Werkes.<sup>7</sup> Fanny litt 1866 an einer lebensgefährlichen Tumorerkrankung, die der Münchner Arzt Prof. Dr. Johann Nepomuk von Nussbaum (1829–1890) durch eine sehr riskante Operation heilen konnte. In dieser angespannten Situation schrieb Rheinberger an seiner Symphonie und verarbeitete seine Ängste um die schwerkranke Geliebte. Im April 1867, einen Monat nach der Drucklegung des Klavierauszugs von *Wallenstein*, heirateten die beiden. Sein Opus 38, das *Quartett in Es-Dur*, das 1870 bei Ernst Wilhelm Fritzsche (1840–1902) in Leipzig erschien, trägt aus gegebenem Anlass auf dem Titelblatt den Vermerk: „Herrn Prof. Dr. von Nussbaum in München dankbarst gewidmet.“

Fanny von Hoffnaass kommentierte in ihren Briefen und Tagebüchern die Geschehnisse rund um die Werke Rheinbergers. So ließ sie ihren Schwager Anton Rheinberger in Vaduz wissen, dass sich der Fürst mit einem Silber-Service für die Widmung der *Wallenstein-Symphonie* bedankt hatte:

„Ich kann gar nicht beschreiben, wie geschmackvoll und schön das Service ist – wahrhaft königlich. Es ist das Schönste, was ich je in dieser Art bei vornehmen Familien und in Laden gesehen. Sehr zart ist auch die Idee, überall das Mono-

---

<sup>6</sup> Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein an Josef Rheinberger, 16.1.1868, in: ebd., S. 117; <[www.e-archiv.li/D42897](http://www.e-archiv.li/D42897)> (letzter Zugriff: 10.1.2020).

<sup>7</sup> Vgl. Veronika Marxer, *Schon von Franziska von Hoffnaass gehört? Einblick in das Leben und Werk der königlichen Hofkapellmeisters- und Professorengattin Franziska Alberta Rheinberger*, hrsg. von Internationale Josef Gabriel Rheinberger Gesellschaft, Vaduz 2015.

gramm JR eingravieren zu lassen. [...] Die Kiste ist außen schwarz, innen lila Tuch, auf welchem das getriebene Silber wundervoll steht. Kurt<sup>8</sup> ging um die Kiste herum wie die Katze um den Brei und brummte komisch zwischen den Zähnen: ‚Lauter Mammon‘. Jedenfalls hat sich der Fürst als nobler Herrscher benommen, der Kaiser würde ob solch eines Geschenks bewundert werden.“<sup>9</sup>

Die *Wallenstein-Symphonie* blieb nicht das einzige Werk Rheinbergers mit Widmung an den Adel. Insbesondere seine größeren Orchesterwerke dedizierte er dem Hochadel, wohl im Sinne einer Patronanz.

*Die sieben Raben* op. 20 waren „Seiner Königlichen Hoheit Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach in tiefster Ehrfurcht“ gewidmet. Der Anstoß zur Widmung kam vom Leipziger Verleger E.W. Fritzsche, der 1869 das Werk nach erfolgreicher Uraufführung in München druckfertig machen wollte und Rheinberger mahnte, für eine Angabe der Dedikation besorgt zu sein. Über den Weimarer Hoftheaterintendanten Baron August von Loen (1828–1887) erhielt Rheinberger die Zusage, dass die Dedikation der Oper angenommen würde. Großherzog Karl Alexander (1818–1901), selbst ein großer Kunst- und Musikförderer, bedankte sich für die Widmung persönlich und sicherte Rheinberger zugleich die Aufführung der Oper zu. Der Einsatz des Widmungsträgers ging über eine symbolische Patenschaft hinaus und war durchaus materiell:

„Empfangen Sie, Mein werther Herr Professor Rheinberger, den Ausdruck Meines aufrichtigen und herzlichen Dankes für die Aufmerksamkeit, welche Sie durch die Widmung Ihrer Oper ‚Die sieben Raben‘ für Mich gehabt haben.

Jene liebliche Sage, welche schon so manchen Dichter und Maler begeisterte und deren berühmte und bewunderte bildliche Darstellung durch den Meister Schwind bereits die Zierde Meiner Kunst-Sammlung bildet, nun auch durch Ihre Töne neu-belebt zu sehen ist eine besondere Freude für Mich und mit großem Interesse sehe Ich der Aufführung Ihres Werkes auf Meiner Hofbühne entgegen.

In der Hoffnung, Sie bei diesem Anlass in Weimar zu sehen bleibe ich

---

<sup>8</sup> Fanny Rheinberger nannte ihren Mann „Kurt“, da er kurz angebunden war, wenn er musikalisch arbeitete. Diesen Übernamen verwendete Rheinberger auch zeitweise selbst, ebenso wie seine besten Bekannten. Vgl. dazu Harald Wanger, *Josef Gabriel Rheinberger – Eine Biographie*, Vaduz 2007, S. 56.

<sup>9</sup> Fanny Rheinberger an Anton Rheinberger, o.D. 1868, in: Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 2, S. 116; <[www.e-archiv.li/D42895](http://www.e-archiv.li/D42895)> (letzter Zugriff: 10.1.2020).



*Abb. 1: Porträt von Fanny Rheinberger, ca. 1865 (LI LA SgAV 17/1/155/3).*

Ihr wohlgeneigter  
Carl Alexander  
Weimar, 15. November 1869.<sup>10</sup>

Das Vokalwerk *Clärchen auf Eberstein* op. 97 dedizierte Rheinberger „Seiner Durchlaucht Heinrich IV. Prinzen zu Reuss“. Das Oratorium *Christoforus* op. 120 für Soli, Chor und Orchester galt „Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Maria Theresia von Bayern, geb. Erzherzogin von Österreich-Este“. Wie aus dem Schreiben der Gräfin Dürckheim, die Hofdame von Prinzessin Maria Theresia war, an Fanny Rheinberger vom 11. Oktober 1881 hervorgeht, hatte Fanny diese Dedikation in die Wege geleitet.

„Sehr geehrte Frau Rheinberger!  
Von selbst versteht sich, dass ich I.K.H. Prinzessin Ludwig sogleich Mittheilung von Ihrem, an mich gerichteten Schreiben erstatte.  
I.K.H. grüsst Sie freundlichst und wiederholt den herzlichsten Dank für die grosse Freude, die Sie Höchst derselben mit dem schönen Geschenke bereiteten. Die Aufführung des Werkes des Herrn Hofkapellmeisters hofft I.K.H. nächsten Winter in einem Concerte zu hören. Vorgestern hätte ich gewünscht, dass Sie, unbemerkt, Zeuge gewesen wären, mit welcher Begeisterung H. Gluth,<sup>11</sup> nicht nur als Schüler, in dankbarster Weise und Verehrung, sondern seine Gefühle und Hochachtung für seinen Meister in gar jeder Beziehung aussprach. Es war schön anzuhören, und indem ich diese Zeilen zu Papier an Sie bringe, glaube ich, trotz der ja allgemeinen Anerkennung keinen Missgriff zu thun. Da dennoch, nach meinem Dafürhalten, der Ausdruck derartiger Gesinnungen für die Angehörigen stets erneute Freude ist. –  
Mit ausgezeichnete Verehrung zeichnet  
geehrte Frau Rheinberger  
anhänglich ergebene  
Gräfin Dürckheim.  
P.S.  
H. Hofkapellmeister bitte ich mich zu empfehlen.“<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar an Josef Rheinberger, 15.11.1869, in: Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 3, S. 132; <[www.e-archiv.li/D42977](http://www.e-archiv.li/D42977)> (letzter Zugriff: 25.8.2020).

<sup>11</sup> Victor Gluth aus Pilsen (1852–1917), Komponist, Kapellmeister und Dirigent, war 1875 Schüler bei Rheinberger, vgl. Bayerisches Musiker-Lexikon online <<http://bmlo.de/go405>> (letzter Zugriff: 10.8.2020).

<sup>12</sup> Gräfin Dürckheim an Fanny Rheinberger, 11.10.1881, in: Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 5, S. 152; <[www.e-archiv.li/D43347](http://www.e-archiv.li/D43347)> (letzter Zugriff: 6.8.2020).

## Widmung an die Kirche

Josef Rheinberger, der als Zwölfjähriger im Jahr 1851 aus Vaduz zur Musikausbildung nach München kam, wurde 1877 Hofkapellmeister und Leiter der Kirchenmusik an der Allerheiligen-Hofkirche. Für das neue Amt komponierte er mit der *Messe in Es-Dur für zwei vierstimmige Chöre* op. 109 ein besonders anspruchsvolles Werk. Es war der Wunsch von Fanny, die Messe Leo XIII. (1810–1903) zu widmen, der 1878 zum Papst gewählt worden war. Die Dedikation bezog sich demnach auf einen aktuellen Anlass, zeigt aber auch, dass sich Rheinberger in der kirchenmusikalischen Tradition von Palestrina verstand, der ebenfalls eine Messe für den Papst geschrieben hatte. Der Papst bedankte sich im Sommer 1880 und verlieh dem Komponisten den Gregorius-Orden.<sup>13</sup> Damit wurde der gesellschaftlichen Konvention im Sinne einer Gönnerwidmung Genüge getan. Aus dem Brief des päpstlichen Nuntius in München, Kardinal Gaetano Aloisi Masella (1826–1902), in welchem er die Annahme der Widmung durch den Papst bestätigt, geht in der Einleitung hervor, dass es Fanny Rheinberger – „Vostra Signoria Illustrissima“ – war, welche die Widmungsabsicht kundtat.<sup>14</sup> Da Fanny eine tiefgläubige Frau war und ein enges Verhältnis zur Kirche pflegte, war die Widmung wohl weniger ein politisches Signal in Zeiten des Kulturkampfes, denn eher ein Zeugnis gelebter Religiosität.<sup>15</sup>

Die Übersetzung der lateinischen Widmung lautet:

„Leo XIII. | dem geistlichen Oberhirten | dem Förderer des Gottesdienstes | dem Schutzherrn der schönen Künste | widmet und weihet Josef Rheinberger | aus dankbarem und gehorsamen Sinn | dieses kleine Werk | für das der Heilige Vater | in einzigartigem Entgegenkommen seiner Güte | die Betitelung mit einem Namen | erlaubt hat.“<sup>16</sup>

## Widmungen an Chöre

Der Oratorienverein (1854–1902) war für Rheinbergers Karriere von entscheidender Bedeutung. Der Komponist wuchs in und mit diesem Verein auf. Als 15-jähriger Pianist übernahm er die Korrepetition im neu gegründeten Chor. Von 1864 bis 1877 dirigierte er den Chor und zeichnete damit für die künstlerische Leitung

---

<sup>13</sup> Harald Wanger, *Josef Gabriel Rheinberger – Leben und Werk in Bildern*, Stuttgart 1998, S. 205.

<sup>14</sup> Kardinal Gaetano Aloisi Masella an Josef Rheinberger, München, 4.2.1879 (LI LA RhFA 41/13).

<sup>15</sup> Marxer, *Schon von Franziska von Hoffnaass gehört?*, S. 27.

<sup>16</sup> LI LA RhAV A 109.

verantwortlich. Die Vereinschronik anlässlich des 25-jährigen Bestehens schildert die enge Verbindung von Vereins- und Privatleben, was Rheinbergers Widmung seines Opus 2, *Fünf Lieder und Gesänge für gemischten Chor*, im Jahr 1867 verständlich werden lässt:

„Im April 1867 war dem Vereine die Freude beschieden, seinen Dirigenten zum Hochzeitsfeste beglückwünschen zu können. Es geschah dieses mit um so größerer Wärme, als auch die Gemahlin desselben zu den verdientesten und verehrtesten Vereinsmitgliedern gehört, die in früherer Zeit manche Aufführung durch ihren künstlerisch gediegenen, poesievollen Sologesang (unter dem Namen v. Hoffnaass) verschönt hatte. Professor Rheinberger erwiderte die Festgabe des Vereins durch Dedikation seiner schönsten Chorlieder op. 2.“<sup>17</sup>

Diente die Widmung zunächst der Bekanntmachung und der Werbung für die Aufführung des Werkes, so änderte sich mit Rheinbergers Popularität das Verhältnis zwischen dem Komponisten und den Widmungsadressaten. 1872 fragte der zweite Dirigent des Königlichen Domchors in Berlin, Heinrich Kotzolt, um die Widmung eines Kunstliedes für seinen Chor an. Rheinberger widmete ihm eine Jugendkomposition, das *Abendlied* op. 69, Nr. 3, sein bis heute populärstes Werk. Der Männergesangsverein in Prag (*Fünf Gesänge* op. 73), der Lindauer Liederkranz (*In der Zechstube* op. 74), der Wiener Männergesangsverein (*Vier epische Gesänge* op. 86), die Liedertafel in Speyer (*Am Rhein* op. 90), der Universitäts-gesangsverein „Paulus“ in Leipzig (*Fahrende Schüler* op. 100), der Kölner Männer-gesang-Verein (*Wittekind* op. 102), der Thomaner-Chor in Leipzig (*Fünf Hymnen* op. 107), der akademische Gesangsverein „Arion“ in Leipzig (*Seebilder* op. 116), die Liedertafel in Erlangen (*Aus Westfalen* op. 130), der Münchener akademi-sche Gesangsverein (*Die Rosen von Hildesheim* op. 143) oder die Liedertafel in Basel (*Drei Wettgesänge* op. 144) erhielten ganze Werke dediziert. Das Lied Nr. 2 (*Die Weissachmühle*) aus dem Liederzyklus *Auf der Wanderung* op. 160 war dem Männergesangsverein in Tilsit zugeeignet. Es ist dies ein Beispiel für eine Binnen-widmung, also die Dedikation eines einzelnen Stückes innerhalb einer Lieder-sammlung. Für die Widmungen bedankten sich die Chöre mit der Ernennung Rheinbergers zum Ehrenmitglied.<sup>18</sup>

<sup>17</sup> Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 5, S. 82; <[www.e-archiv.li/D43275](http://www.e-archiv.li/D43275)> (letzter Zugriff: 30.1.2020).

<sup>18</sup> Im Liechtensteinischen Landesarchiv sind unter der Signatur RhFA 41 über 40 Ehrenurkunden von Chören für Rheinberger überliefert. Eine Liste über die Urkunden stammt aus der Zeit nach 1891 und findet sich unter der Signatur RhFA Briefe 10/46.





Abb. 2: Urkunde des Oratorien-Vereins in München, 30. November 1877: Ernennung von Josef Rheinberger zum Ehrenmitglied (LI LA, RhFA 41/11).

Mit zunehmendem Erfolg des Komponisten bemühten sich viele Verlage um die Editionsrechte. Insgesamt haben 41 Verlage aus verschiedenen Ländern Werke Rheinbergers publiziert. Seine wichtigsten Verleger waren C.F. Peters, Forberg, Fritsch, Kistner und Leuckart in Leipzig sowie Novello in London.

### Widmungen an Interpreten

Die Widmungen an befreundete Musiker und Interpreten verfolgten neben dem Zweck der Anerkennung ihrer Leistungen das Ziel, Rheinbergers Œuvre zum fixen Programmpunkt im Künstlerrepertoire zu machen. Die Künstler waren sich der Verpflichtung zur ideellen Unterstützung bewusst.

Hans von Bülow (1830–1894) führte 1866 erfolgreich Rheinbergers Klavierwerk *Drei kleine Konzertstücke op. 5* auf, die Rheinbergers Mentor und Lehrer „Herrn Conservator Dr. J.J. Maier in München“ gewidmet waren. Als Dank für Bülows Einsatz erhielt dieser ein Jahr später Rheinbergers *Toccata in G-Dur op. 12* zugeeignet. Entsprechend der Höflichkeitsnorm sandte er sie vorab an Bülow, der sich lobend dazu äußerte und die Aufführung zusicherte. Bülow schrieb am 7. März 1866:

„Sehr geehrter Herr! Ich danke Ihnen bestens für Ihre freundliche Aufnahme meines guten Willens betreffs Ihres Op. 5. und Ihrer Nachricht. Die Fuge hätte besser gespielt werden können wie ich das schon mehrmals an mir selber erlebt habe. Aber die große Hitze im Saale hatte das Instrument feucht gemacht und da ist es dann unmöglich, die wünschenswerthe Präzision in Anschlag und Schattierung zu Stande zu bringen. Ihre Toccata, die Sie so liebenswürdig waren mir zu senden gefällt mir ganz ausnehmend. Das ist Scarlatti redivivens, d.h. Scarlatti im frischesten Gewande, ein Scarlatti, der Bach und Beethoven erlebt hat. Ich freue mich darauf, sie hier zu spielen, sobald Gelegenheit dazu wieder vorhanden. Freilich wäre es dann gut, wenn sie schon veröffentlicht wäre. Ich denke, Breitkopf & Härtel werden keinen Anstand nehmen. Vielleicht könnte die Mittheilung meines gestrigen Programms diese Verleger erwerbslustig machen. Das würde ganz außerordentlich erfreuen Ihren in vollkommener Hochachtung ergebensten

H. Bülow

München, 7. März 1866.“<sup>19</sup>

Bülow war sich als Widmungsadressat der Verpflichtung bewusst, sich für die Person und das Werk Rheinbergers einzusetzen. Der ideelle Akt der Zueignung hatte für den Widmenden durchaus materielle Folgen. Bülow ging davon aus, dass seine Wertschätzung Einfluss auf die Verleger habe und die Drucklegung

---

<sup>19</sup> Hans von Bülow an Josef Rheinberger, München, 7.3.1866 (LI LA RhFA Briefe 12/23).

befördern sollte. Tatsächlich wurde die im November 1865 komponierte *Toccatà* zwei Jahre später im Verlag Falter publiziert.

Johannes Brahms (1833–1897), dem Rheinberger seine *Zwei Klaviervorträge* op. 45 zueignete, bedankte sich 1871 bei Rheinberger

„[...] für Ihre Musik überhaupt und für die mir zugeschriebenen reizvollen Stücke im Besonderen. Ich mag bekennen, dass ich beim Durchspielen wohl zuweilen etwas seufze. Man empfindet so angenehm die schöne Häuslichkeit in der Sie leben und schaffen. Unsereins denkt wohl: Aber abseits, wer ist's?“<sup>20</sup>

Brahms führte das Vorspiel zur Oper *Die sieben Raben* op. 20 am 25. Januar 1874 in Wien auf und setzte sich damit auch für Rheinberger ein. Seine kritische Bewertung der Widmungskomposition führte aber zu einer Abkühlung des Verhältnisses zwischen den beiden Komponisten. Die Wertschätzung aber blieb und so widmete Rheinberger, als er 1897 vom Tode Brahms erfuhr, diesem zum Gedächtnis seine *Missa (Sincere in memoriam)* op. 187. Eine zweite Widmung eines Komponisten an einen Kollegen war durchaus selten. Sie dürfte deshalb als Ausdruck eines spontanen Widmungsentschlusses verstanden werden.<sup>21</sup>

Viele Interpreten, denen Rheinberger seine Werke dedizierte, waren in leitender Position als Dirigenten oder Konzertmeister tätig. Aufgrund ihrer Stellung hatten sie Einfluss auf die Programmgestaltung, was für die Rezeption Rheinbergers von Vorteil war. Legationsrat Dr. Adolph Keil (1823–1890) war Mitbegründer des Konservatoriums der Musik in Leipzig und Konzertdirektor im Gewandhaus. Nachdem er Rheinbergers *Wallenstein* 1867 auf den Spielplan gesetzt hatte, bedankte sich Rheinberger mit der Widmung seines Opus 8, *Waldmärchen*.

Konzertmeister Benno Walter (1847–1901) erhielt 1888 das Opus 150 *Sechs Stücke für Violine und Orgel* dediziert. Rheinberger hatte es mit ihm zusammen uraufgeführt. Die Werkwidmung machte die Beziehung auf der Titelseite des Notendruckes öffentlich. Im Unterschied dazu blieb die handschriftliche Widmung des Opus 93, *Thema mit Veränderungen* an Benno Walter individuell und nur für den Empfänger bestimmt.<sup>22</sup> Es ist dies ein schönes Beispiel für eine Exemplarwidmung.

---

<sup>20</sup> Johannes Brahms an Josef Rheinberger, 28.2.1871, in: Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 4, S. 52; <[www.e-archiv.li/D43061](http://www.e-archiv.li/D43061)> (letzter Zugriff: 10.1.2020). Zu Brahms und seinem Beziehungsnetz vgl. Stefan Weymar und Wolfgang Sandberger (Hrsg.), *Beziehungszauber: Johannes Brahms – Widmungen, Werke, Weggefährten: eine Ausstellung des Brahms-Instituts an der Musikhochschule Lübeck*, 29. April–29. Oktober 2011, München 2011. Ich danke Herrn Prof. Dr. Birger Petersen für diesen Hinweis.

<sup>21</sup> Hammes, *Brahms gewidmet*, S. 384.

<sup>22</sup> Josef Gabriel Rheinberger, *Thema mit Veränderungen für zwei Violinen, Viola und Vio-*

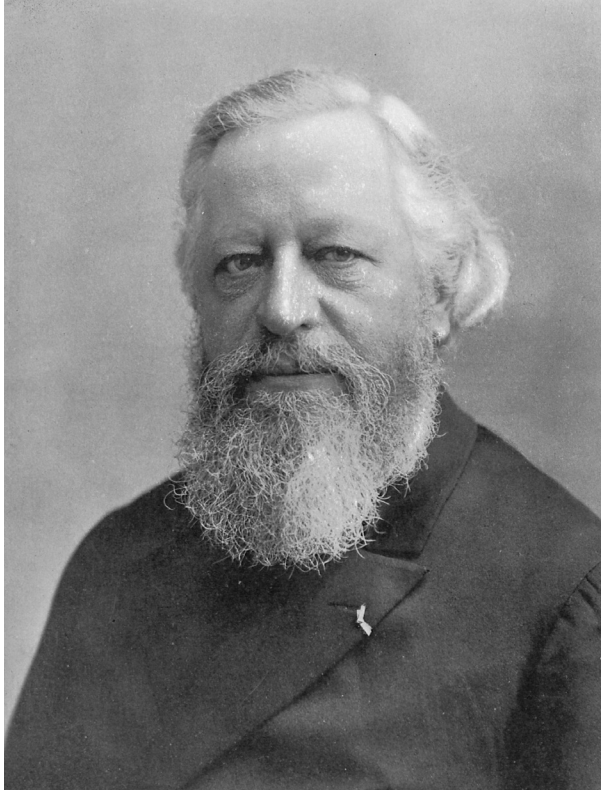


Abb. 3: Porträt Alexandre Guilmant mit Widmung: „au maitre Jos. Rheinberger. Alex. Guilmant, avril 1898.“ (LI LA, AFRh Z 2/5).

Die Sängerin Marie Schmidlein (um 1848–1893) in Berlin führte Rheinbergers Werke in Erlangen 1873 mit Erfolg auf, wie J.G. Herzog ihm berichtete.<sup>23</sup> Die Widmung des Liederzyklus *Aus verborgenem Tal* op. 136 kann deshalb als Anerkennung und Gegengabe für ihren Einsatz verstanden werden.

Von den 20 Orgelsonaten widmete Rheinberger elf seinen Kollegen, allesamt anerkannte Organisten ihrer Zeit. Es war nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 ein Zeichen der Versöhnung und der Wertschätzung, dass Rheinberger den französischen Orgelvirtuosen Theodor Gouvy (1819–1898) und

---

*loncello – Herrn Giuseppe Terrabugio gewidmet*, op. 93, mit handschriftlicher Ergänzung: „Herrn k. Concertmeister Prof. B. Walter vom Componisten 13.3.95.“ (LI LA RhAV A 800/71).

<sup>23</sup> Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 4, S. 180; <[www.e-archiv.li/D43188](http://www.e-archiv.li/D43188)> (letzter Zugriff: 11.8.2020).

Alexandre Guilmant (1837–1911)<sup>24</sup> seine *Orgelsonaten Nr. 5* op. 111 und *Nr. 9* op. 142 übereignete.

### Lehrer, Mäzene und der Freundeskreis um Fanny von Hoffnaass als Widmungsadressaten

Die Widmung an die ehemaligen Lehrer hatte die Funktion des Dankes, der künstlerischen Verbundenheit und der Ehrbezeugung. Rheinberger widmete sein Opus 1, *Vier Clavierstücke*, im Jahr 1859 seinem Klavierlehrer Emil Leonhard (1810–1883). In diesem Jahr trat er dessen Nachfolge am königlichen Konservatorium für Musik in München an.

Opus 5, *Drei kleine Konzerte*, publiziert 1867, war Julius Josef Maier (1821–1889) zugeeignet. Der ausgebildete Jurist und Musiker war Rheinbergers Lehrer für Kontrapunkt am königlichen Konservatorium und später Konservator der Musikabteilung der Hof- und Staatsbibliothek München. Als Herausgeber von deren erstem Handschriftenkatalog und verschiedener Chorsammlungen erwarb er sich große musikwissenschaftliche Verdienste. Maier setzte sich 1854 für den Verbleib Rheinbergers in München ein und kümmerte sich um ein Stipendium für ihn, um der Familie in Liechtenstein die Entscheidung zu erleichtern. Am 1. November 1854 sandte Julius Maier eine Liste von Mäzenen nach Vaduz, die bereit waren, den jungen Komponisten mit einem Gulden monatlich zu unterstützen.<sup>25</sup> Bei einem Drittel dieser Mäzene bedankte sich Rheinberger später mit Dedikationen. Die Zueignungen an Laura Dürck, geb. Stieler (um 1813–1900), Generalmusikdirektor Franz Lachner (1811–1893), Generalintendant Carl von Perfall (1824–1907) und Professor Karl Emil von Schafhüttl (1803–1890) lassen sich deshalb als Dank für die gewährte materielle Unterstützung verstehen.

Seine früheren Orgellehrer Johann Georg Herzog (1822–1909) und Sebastian Pöhly (1808–1889) ehrte Rheinberger mit der Zueignung der *Orgelsonaten Nr. 1* op. 27 und *Nr. 3* op. 88. Auch Philipp Schmutzer (1821–1898), Rheinbergers erster Lehrer in Feldkirch, erhielt mehrere private Widmungen vom Komponisten.

Sein einstiger Lehrer Sebastian Pöhly gab nach Erhalt des Widmungsexemplars der *Pastoral-Sonate für Orgel* op. 88 ausführlich Auskunft über die Jugendjahre Rheinbergers und schrieb am 3. Juli 1876 an Fanny Rheinberger:

---

<sup>24</sup> Martin Weyer, „Rheinberger und Guilmant: eine deutsch-französische Künstlerfreundschaft im 19. Jahrhundert“, in: Gottfried-Silbermann-Gesellschaft (Hrsg.), *Freiberger Studien zur Orgel. Nr. 5*, Altenburg 1977, S. 89–104.

<sup>25</sup> Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 1, S. 170; <[www.e-archiv.li/D42445](http://www.e-archiv.li/D42445)> (letzter Zugriff: 11.8.2020).

„Hochverehrte, gnädige Frau!

Im Jahre 1844 im Herbst kam ich nach Schaan im Fürstentum Liechtenstein, diente dort als Unterlehrer und hatte auch den Organistendienst zu versehen. Der Hochw. Herr Dekan und Landesschulinspektor Carigiet war ein Bruder von der sel. Frau Mutter Ihres hochverehrten Herrn Gemahls, meines lieben Pepi. Dieser ersuchte mich, ich möchte den zwei größeren Schwestern des Pepi doch ein wenig singen und Gitarre spielen lernen, mit dem Bemerkten, ich brauche sie eben nicht musikalisch zu unterrichten, sondern ihnen nur soviel beibringen, dass sie allenfalls in müßigen Stunden eine kleine Aufheiterung fänden. Ich ging also nach Vaduz in das elterliche Haus meines lieben Pepi, fand seine 2 Schwestern in der unteren Stube und begann den Unterricht. In diesem Zimmer war auch der spannenlange kleine Pepi gegenwärtig. Ich sagte: Komm her, Pepi, und sieh zu, wie ich deinen Schwestern die Noten lehre. Er kam schüchtern herbei, und weil er viel zu klein war, um mit seinen zwei Schwestern auf das Pult zu sehen, wo ich ihnen zuerst die 5 Noten auf den Linien, und dann die 4 übrigen auf den Zwischenräumen beibrachte, so nahm ich einen Stuhl, stellte meinen kleinen Mozart darauf, und rückte selben zwischen seine zwei Schwestern. Nach beendigtem Unterricht fragte ich auch ihn über das Gelehrte, und immer zeigte es sich, dass er die vorgetragene Sache eben so gut aufgefasst habe, wie seine beiden Schwestern. Als nun diese einige kleine Übungen in einem Raum von 3 Tönen mit Begleitung der Geige singen konnten, sagte ich einmal, als eben gerade sein sel. Vater gegenwärtig war: Wie, Pepi, singe auch diese Töne! und er sang sie mit seiner schwachen Kinderstimme, zu meiner größten Freude ebenso richtig wie seine beiden Schwestern.“<sup>26</sup>

Seine Frau Fanny (1831–1892) ehrte Rheinberger mit der Widmung von *Sieben Lieder* op. 3 und dem Klavierauszug seines sinfonischen Tongemäldes *Wallenstein* op. 10. Sie war neben Johannes Brahms die einzige, denen der liechtensteinische Komponist mehr als ein Werk zueignete.

Zu den engen Freundinnen der Familie Rheinberger zählte Maria Anna Arcor-Valley (1841–1923), für deren Hochzeit mit Sir John Emerich Acton Josef Rheinberger einen Trauungsgesang schrieb. Er widmete ihr den Romanzen-Zyklus *Toggenburg* op. 76. Zu den Freundinnen von Fanny zählte auch Emma Stammann, geb. Stürck (1849–1922) in Hamburg, der Rheinberger die *Klaviersonate Nr. 3 in Es-Dur* op. 135 widmete.

<sup>26</sup> Brief von Sebastian Pöhly an Fanny Rheinberger, Schlanders, 3.7.1876 (LI LA RhFA Briefe 12/169).



*Abb. 4: Porträt Laura Dürck, ca. 1870 (LI LA SgAV 17/1/38).*

## Widmungen an Hochschulkollegen

Rheinberger bediente neben der Kunstaristokratie, den Chören und den Interpreten auch seine Hochschulkollegen mit Widmungen. Dabei ging es ihm nicht um finanzielle Aspekte oder um Ermöglichung von Werkaufführungen, sondern um den Ausdruck einer gewissen Nähe in der musikalischen Ästhetik und Musikauffassung. Die Widmungsempfänger waren durchwegs etablierte Musikprofessoren, allesamt anerkannte Lehrer an den jungen Musikhochschulen Deutschlands.

Ignaz Moscheles (1794–1870), böhmischer Komponist, Pianist und Musikpädagoge, war 1846 von Mendelssohn an das Konservatorium in Leipzig berufen worden. Rheinberger widmete diesem großen Lehrer 1868 sein *Duo in a-Moll für zwei Klaviere* op. 15, da er mit ihm als junger Pianist in persönlichem Kontakt stand. Zwei Jahre später widmete Rheinberger seine *Vier Lieder des Gedächtnisses* op. 24 Carl Riedel (1843–1916), der als Chordirigent in Leipzig wirkte und der sich wie Rheinberger sehr für Johann Sebastian Bach und für die Kirchenmusik einsetzte.

Der Komponist und Kompositionslehrer Friedrich Kiel (1821–1885) in Berlin, den Rheinberger sehr bewunderte, erhielt 1870 die *Vier Humoresken* op. 28 zugeeignet. Die beiden hatten sich ein Jahr zuvor kennengelernt und gut verstanden. Fanny von Hoffnaass notierte in ihr Tagebuch:

„Als dann Kiel, ahnungslos, dass Curt’s Heimat Liechtenstein sei, das Rheinthäl als seine Lieblingsgegend pries, wurde Curt ganz warm und zeigt ihm die Vaduzer Landschaft. – Samstag, 4. September 1869 – Curt schickte die 4 Humoresken an Forberg in Leipzig, da dieser etwas zum Verlag wünschte, und widmete sie Kiel.“<sup>27</sup>

Die Reaktion des Berliner Kollegen auf die spontane Widmung ließ etwas auf sich warten. Am 15. März 1870 bedankte sich Kiel und notierte, dass er „vorerst genügende Musse zu finden wünschte, mich selbst mit dieser interessanten Arbeit zu beschäftigen, sowie dieselbe auch Anderen zu Gehör zu bringen.“<sup>28</sup> Kiel beurteilte Rheinbergers Komposition positiv und hob deren „Frische, den kernigen Ausdruck und Fleiss“ hervor. Die Auseinandersetzung mit dem gewidmeten Werk und die Aufführung vor einem neuen Publikum waren der Lohn für die Widmung.

Der Pianist und Klavierlehrer Carl Bärmann (1839–1913) in München war ein Schüler von Franz Liszt und Lehrerkollege Rheinbergers. Das ihm gewidmete *Concert As-Dur für Pianoforte mit Orchesterbegleitung* op. 94 war 1876 entstanden und schon als Prüfungskonzert an der Kgl. Musikschule in München gespielt worden. Die Drucklegung mit der Widmung erfolgte 1878. Im April 1879 führte es Bärmann unter der Leitung von Hermann Levi im 3. Abonnementskonzert der Musikalischen Akademie auf und sorgte damit für eine breitere Rezeption der Komposition. Bärmann blieb auch nach seiner Auswanderung nach Amerika mit

---

<sup>27</sup> Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 3, S. 101; <[www.e-archiv.li/D42859](http://www.e-archiv.li/D42859)> (letzter Zugriff: 11.8.2020).

<sup>28</sup> Ebd., S. 167; <[www.e-archiv.li/D43009](http://www.e-archiv.li/D43009)> (letzter Zugriff: 11.8.2020).





Abb. 5: Carl und Beatrice Bärmann vor ihrem Haus in Newton, 1886 (LI LA SgAV 17/1/14).

Rheinberger freundschaftlich verbunden und sandte ihm ein Foto von seinem neuen Wohnsitz in Newton 1886.

Nachdem Rheinberger 1877 die Leitung der Kirchenmusik an der Allerheiligen-Hofkirche in München übernommen und so als Komponist breite Anerkennung gefunden hatte, weitete sich auch der Kreis der Widmungsadressaten. Ab 1879 erhielten aus dem honorablen Professorenkreis folgende Personen Werke Rheinbergers zugewidmet:

- Niels Wilhelm Gade in Kopenhagen, Komponist und Dirigent (1817–1890): *Ouverture zu Schillers „Demetrius“* op. 110
- Isidor Seiss in Köln, Pianist (1840–1905): *Toccata in c-Moll* op. 115
- Hermann Langer in Leipzig, Organist und Universitätsmusikdirektor (1819–1889): *Aus fränkischen Landen* op. 141
- Ludwig Abel in München, Violinist, Konzertmeister und Lehrer an der Akademie der Tonkunst (1834–1895): *Suite in c-Moll* op. 166
- Josef Giehl in München, Pianist und Lehrer an der Akademie der Tonkunst (1857–1893): *Meditationen* op. 167

- Edgar Tinel in Mechelen/Belgien, Pianist und Kirchenmusiker, Direktor des „Mechelener Institutes für Kirchenmusik“ (1854–1912): *Zwölf Miscellaneen* op. 174
- Benedetto Landini in Florenz (1858–1938): *Zwölf Trios* op. 189

## Widmungen an Freunde

Anders als die Widmungen an Personen der Öffentlichkeit mussten Dedikationen an private Personen nicht vor Drucklegung dem Adressaten angekündigt werden. So war es für diese eine Überraschung und Auszeichnung, wenn sie das gedruckte Werk als öffentliche Bezeugung der Verbundenheit vom Komponisten erhielten.

Franz von Holstein (1826–1878), Leipzig, war wie Rheinberger Pianist und Komponist. Im April 1867 bedankte er sich für die Widmung der *Drei Charakterstücke* op. 7 und schrieb:

„Eben stehe ich vom Klavier auf, wo ich mit größter Freude Ihre anmuthigen Stücke zum ersten Male durchgespielt habe, und eile nun, Ihnen so schnell als möglich für die Zusendung und Dedikation derselben zu danken, welche letztere mich ebenso ehrt als erfreut. Dass wir uns als Künstler und Menschen verstanden – dass [*sic*] denke ich, haben wir wohl Beide auch nach so kurzer Bekanntschaft herausgeföhlt. Ihre Widmung soll mir als Wahrzeichen gelten, dass dieselbe nicht abgeschlossen, dass es uns beschieden sei, uns öfter zu sehn, und in der Kunst wie im Leben mit einander zu verkehren.“<sup>29</sup>

Das Ehepaar Holstein blieb seit dieser Widmung mit Josef und Fanny Rheinberger befreundet und informierte sie regelmäßig über die Rheinberger-Aufführungen in Leipzig.

Zeitlebens hielt Josef Gabriel Rheinberger engen Kontakt mit dem Kaufmann Johnie Mayer in Wien. Gemeinsam verbrachten sie ihren Urlaub in Bad Kreuth. Die Widmung der *Tarantella in B-Dur für Pianoforte zu vier Händen* op. 13 war die Folge solch gemeinsamer Ferien.

Die Widmungen an Freunde erfolgten vornehmlich in der Dekade von 1867 bis 1878, also bis zum vierzigsten Lebensjahr des Komponisten. Neben Franz von Holstein und Johnie Mayer widmete Rheinberger „Seinem Freunde E.W. Fritsch“ die *Ouverture zu Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen“* op. 18. Der Musikverleger Ernst Wilhelm Fritsch (1840–1902) in Leipzig hatte durch die

---

<sup>29</sup> Franz von Holstein an Josef Rheinberger, 4.4.1867, in: Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 2, S. 88–90; <[www.e-archiv.li/D42875](http://www.e-archiv.li/D42875)> (letzter Zugriff: 10.1.2020).

Veröffentlichung der ersten Kompositionen sehr zur zeitgenössischen Rezeption Rheinbergers beigetragen. Weitere, ausdrücklich in den Widmungsanschriften als Freunde bezeichnete Personen waren sein Orgellehrer Johann Georg Herzog in Erlangen, Franz von Stetter und Legationsrat Otto Bever in München. Für die Hochzeit von Stetter hatte Rheinberger 1877 die Komposition *Am Abend* JWV 112 bearbeitet, ein Jahr später widmete er ihm die *Drei Duette* op. 103. Hofkapellmeister Franz Wüllner (1832–1902), Rheinbergers Vorgänger an der Allerheiligen-Hofkirche in München, und der Geiger Jean Becker (1833–1884) erhielten die Zueignungen mit der Formulierung „freundschaftlich gewidmet“, wodurch ebenfalls die enge persönliche Beziehung zum Ausdruck kam.

### Widmungen an die Heimat

Dem Kirchenchor zu St. Florin in Vaduz widmete Rheinberger zwei Jugendwerke. Diese erschienen allerdings nicht zu Lebzeiten des Komponisten im Druck. Die Originalhandschriften sind im Pfarrarchiv Vaduz und im Musikarchiv Feldkirch überliefert. Die Widmung bezeugt Rheinbergers lebenslange Verbundenheit mit seiner Heimat. Andererseits lässt das Fehlen von Dedikationen gedruckter Werke an liechtensteinische Chöre darauf schließen, dass das im Rheintal gelegene Fürstentum als Widmungsadressat keine Attraktivität für Komponist und Verleger hatte.

Seiner Familie in Liechtenstein dedizierte der Komponist keines der gedruckten Werke. Seine Wertschätzung brachte er durch die Widmung einzelner Exemplare zum Ausdruck, wie die handschriftliche Zueignung der *Sechs religiösen Gesänge* op. 157 an seine Nichte Emma Rheinberger (1868–1944) belegt.<sup>30</sup>

### Widmungen an Rheinberger

Die Widmung ist Ausdruck der künstlerischen Beziehung. Als anerkannter Komponist und Pädagoge erhielt Rheinberger vornehmlich von seinen einstigen Schülern ihre Erstlingswerke zugeeignet. Ermanno Wolf-Ferrari (1876–1948), sein aus Venedig stammender Schüler, übereignete ihm eine *Serenade für Streichorchester*. Rheinbergers Schüler und Nachfolger an der Akademie der Tonkunst, Ludwig Thuille (1861–1907), widmete seine *Violinsonate Nr. 1* op. 1 „seinem hochverehrten Lehrer“. Auch Max Reger (1873–1916) dedizierte seine erste Orgelsonate seinem Lehrer. Er schrieb im Januar 1900 nach München:

---

<sup>30</sup> Josef Gabriel Rheinberger, *Sechs religiöse Gesänge* op. 157, mit handschriftlicher Widmung des Komponisten: „Seiner lieben Nichte Emma Rheinberger, München 22.3.96“ (LI LA RhAV A 157).

„Um nun dieser Bewunderung auch einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, möchte ich Ihnen, hochgeehrter Herr Geheimrath, gerne eines meiner neuen Orgelwerke dedizieren, und gestatte mir hiermit die ergebenste Anfrage, ob Sie die große Güte hätten, die Dedikation eines neuen Orgelwerkes von mir entgegenzunehmen. Das Werk würde ungefähr die Opuszahl 48 oder 49 bekommen.“<sup>31</sup>

Die Pianistin und Schülerin Rheinbergers Luise Adolpha Le Beau (1850–1927) übereignete ihre *Konzerttüde* op. 2 1875 ihrem Lehrer und ihre *Fünf Lieder* op. 46 Fanny Rheinberger. Als Gegengabe erhielt sie 1877 die *Toccata in e-Moll* op. 104 zugeeignet.

Eine solche Gegengabe erhielt Rheinberger 1886 von seinem einstigen Orgellehrer Johann Georg Herzog, der bei der fünften verbesserten Auflage seiner Orgelschule diesen in die Dedikation mit aufnahm. Die Widmung erfolgte unangekündigt. Der Begleitbrief zur Übersendung der Orgelschule lautete:

„Erlangen, 28.1.1886.

Sehr verehrter Freund!

Beifolgend sende ich Dir 1 Exemplar von der neuen Auflage meiner Orgelschule. Ich habe mir erlaubt, auf dem Dedikationsblatt Deinen verehrten Namen beizufügen, einmal, um Dir damit einen schwachen Beweis meiner Verehrung und Anhänglichkeit zu geben, und dann, um damit den vielen Schülern, welche diese Schule gebrauchen, ein Erinnerungszeichen an unser gemeinsames Streben auf diesem Gebiet vor Augen zu stellen. Hoffentlich ist Dir mein Vorgehen nicht unangenehm; die Sache kam mir wenigstens aus dem Herzen.

Die Schule hat sich im Laufe der Zeit eine große Verbreitung verschafft; es gehen alljährlich über 100 Exemplare nach Amerika. Bei der nächsten Auflage, wenn ich sie noch erlebe, habe ich eine umfassende Umarbeitung vor.

Wie ich höre, geht es Dir gut, und dies zu hören ist mir stets sehr angenehm.

Mit den besten Empfehlungen an Deine hochverehrte Frau Gemahlin

Dein allzeit getreuer Freund

J.G. Herzog.<sup>32</sup>

---

<sup>31</sup> Max Reger an Josef Rheinberger, 7.1.1900, in: Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 7, S. 114; <[www.e-archiv.li/D44377](http://www.e-archiv.li/D44377)> (letzter Zugriff: 10.1.2020).

<sup>32</sup> Johann Georg Herzog an Josef Rheinberger, 28.1.1886, in: Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 6, S. 32; <[www.e-archiv.li/D43583](http://www.e-archiv.li/D43583)> (letzter Zugriff: 12.8.2020).

Weitere Dedikationen an Rheinberger, soweit sie im Rheinberger-Bestand im Liechtensteinischen Landesarchiv nachgewiesen werden konnten, stammen von:

- Thomas Tertius Nobel (1867–1953): *2 Compositions for organ*, 1913
- Karl Wolfrum (1856–1937): *Orgelsonate Nr. 1* op. 4, 1891
- Karl Fährmann (1860–1940): *Orgelsonate Nr. 5* op. 22, 1902
- Franz Reidl (1853–1898): *30 Orgelstücke*, ca. 1890
- Adolf Sandberger (1864–1943): *Waldmorgen* op. 5
- Karl Kliebert (1849–1907): *Wittekind. Ballade von J. N. Vogl. Für Solostimmen, Chor und Orchester*, 1885
- Frantisek Zdenek Skuhersky (1830–1892): *30 Orgelvorspiele in den Kirchentonarten*, op. 45
- Franz Xaver Haberl (1840–1910): *Girolamo Frescobaldi – Ausgewählte Orgelsätze*, 1889
- Josef Renner (1868–1934): *Orgelstücke* op. 19, 1891
- Percy Pitt (1869–1932): *Orchestersuite*, 1894

Auch Dichter übereigneten Rheinberger ihre Werke. Die Zueignung erfolgte mit dem Gedanken, die Aufmerksamkeit des Komponisten zu erregen und eine Vertonung zu erreichen. Der in Zürich wohnhafte Arzt und Dichter Fritz Rohrer (1848–1932) übersendete so 1884 Rheinberger seinen Lyrikband mit dem Titel *Clematis*. Fanny Rheinberger notierte, dass die Gedichte ganz hübsch sind. Zwei dieser Gedichte vertonte Rheinberger in seinem Opus 141, *Aus fränkischen Landen – Sechs Lieder und Gesänge für vierstimmigen Männerchor*. Das Werk erschien 1885 in Leipzig. Die Rechnung des Schriftstellers ging auf.

Rheinberger war sich des Ansinnens der übereigneten Gedichte durchaus bewusst. Er reflektierte ein Jahr vor seinem Tod in einem Brief an Henriette Hecker (1880–1941) über die Widmungen der Dichter:

„Diese Unzahl lyrischer Gedichte z.B. welche mir seinerzeit die betreffenden Dichter mit persönlicher Widmung übermachten, in der Hoffnung oder vielmehr mit der Zumuthung, dass ich möglichst viele in Musik setzen würde – das Alles wird in die vier Winde zerstreut sein und einige Jahre darüber hinaus ist man von Allen vergessen. Doch nicht von Allen, es gibt auch Ausnahmen!“<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> Wanger/Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger*, Bd. 8, S. 96; <[www.e-archiv.li/D43471](http://www.e-archiv.li/D43471)> (letzter Zugriff: 11.8.2020).

## Zusammenfassung

Widmungen sind ein Kommunikationsinstrument. Sie dienen dem Komponisten als Ausdruck der Verehrung. Sie sind dem Adressaten eine öffentliche Auszeichnung. Zugleich nimmt eine Widmung den Geehrten in die Pflicht, für den Erfolg des Werkes auch etwas zu tun. Für die Verleger bedeuten Widmungen eine Minderung des finanziellen Risikos. Die Widmungen Josef Rheinbergers zeigen sein dichtes Beziehungsnetz, das Adel, Kirche und musikalisches Bildungsbürgertum des 19. Jahrhunderts umfasst. Der gebürtige Liechtensteiner wird als gefragter und erfolgreicher Komponist anschaulich. Zugleich wird aber auch deutlich, dass seine Frau Franziska von Hoffnaass alias Fanny Rheinberger seine Widmungs-politik maßgeblich mitbestimmte und er ihr einen Gutteil seines Erfolges zu verdanken hat.

### Abstract:

Der Beitrag erschließt anhand von Originalquellen im Liechtensteinischen Landesarchiv das Beziehungsnetz des liechtensteinischen Komponisten Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901). Dieser kam 1851 als Zwölfjähriger nach München, wo er als Komponist und Lehrer erfolgreich war. Von seinen 197 Werken mit Opuszahl hat er knapp zwei Drittel verschiedenen Personen und Institutionen aus seinem Umfeld gewidmet. Die Analyse der Widmungen zeigt weitreichende Verbindungen zu Kirche, Adel und Musiker- und Komponistenkollegen, zu Künstlern, Dichtern und Freunden aus dem großstädtischen Bildungsbürgertum. Die Widmungen waren Zeichen der Wertschätzung. Die Dedikationen dienten zugleich der Verkaufs- und Aufführungsförderung der Werke. Das öffentliche Spiel von Gabe und Gegengabe folgte etablierten Kommunikationsmustern, welche Franziska von Hoffnaass (1831–1892), die Frau des Komponisten, bestens beherrschte. Ihr kommt somit ein wesentliches Verdienst am Erfolg Josef Gabriel Rheinbergers zu.

## Anhang

Tabelle 1: Statistische Auswertung der Widmungen Rheinbergers

<b>Kategorie</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Werke gesamt	197	100
davon mit Widmungen	112	56,9
Adel und Kirche	7	6,3
Chöre	19	17,0
Mäzene und Lehrer	9	8,0
Interpreten	33	29,5
Komponisten	9	8,0
Lehrerkollegen und Schüler	16	14,3
Freunde und Bekannte	15	13,4
Institutionen und Kollektive	4	3,6

Tabelle 2: Werkwidmungen Josef Gabriel Rheinbergers

Opus	Titel	Widmungsempfänger	Funktion	Widmungstext	Jahr
1	<i>Vier Klavierstücke</i>	Leonhard, Emil	Lehrer	Herrn Emil Leonhard, Professor am königl. Conservatorium für Musik in München gewidmet.	1859
2	<i>Fünf Lieder und Gesänge</i>	Oratorienverein München	Chor	Dem Oratorienverein in München gewidmet.	1867
3	<i>Sieben Lieder</i>	Hoffnaass, Fanny von	Sängerin, Gattin	Frau Fanny von Hoffnaass	1861
5	<i>Drei kleine Konzertstücke</i>	Maiet, Josef Julius	Lehrer	Herrn Conservator Dr. J.J. Maier in München.	1865
6	<i>Drei Studien</i>	Ströll, Adolf	Schüler	Seinem Schüler Adolf Ströll gewidmet.	1867
7	<i>Drei Charakterstücke</i>	Holstein, Franz von	Komponist	Seinem Freunde Franz von Holstein in Leipzig.	1867
8	<i>Waldmärchen</i> (Konzertskizze)	Keil, Dr. Adolph	Musikdirektor	Herrn Legationsrath Dr. Ad. Keil in Leipzig.	1867
9	<i>Fünf Vortragsstudien</i>	Dürck, Laura	Mäzenin	Frau Laura Dürck, München	1867
10	<i>Wallenstein</i>	Johann II., Fürst von Liechtenstein	Adel	Dem regierenden Fürsten Johann von Liechtenstein	1867
10b	<i>Wallenstein</i>	Hoffnaass, Fanny von	Sängerin, Gattin	Seiner lieben Frau gewidmet.	1869
11	<i>Fünf Tonbilder</i>	Kistner, Julius	Verleger	Herrn Julius Kistner in Leipzig.	1867
12	<i>Toccata in G</i>	Bülow, Hans von	Pianist, Dirigent	Herrn Dr. Hans von Bülow.	1867
13	<i>Tarantella in B</i>	Mayer, Johnie	Kaufmann	Seinem Freunde Johnie (Mayer) in Wien.	1867
14	<i>Vierundzwanzig Praeludien</i> <i>in Etudenform</i>	Musikschule, München	Hochschule	Der königl. Musikschule zu München gewidmet.	1867
15	<i>Duo in a für zwei Klaviere</i>	Moscheles, Ignaz	Komponist, Pianist, Dirigent	Herrn Prof. Ign. Moscheles in Hochachtung.	1868
16	<i>Stabat Mater in c</i>	Perfall, Karl von	Komponist, Opern- intendant, Jurist	Dem Freiherrn Karl von Perfall gewidmet.	1868
18	<i>Ouverture zu Shakespeares</i> <i>„Zähmung der Widerspen-</i> <i>tigen“</i>	Fritzsch, Ernst Wilhelm	Verleger	Seinem Freunde E.W. Fritzsch.	1868
19	<i>Toccata in g</i>	Reinecke, Carl	Dirigent, Komponist	Herrn Capellmeister C. Reinecke in Hochachtung ge- widmet.	1869



Opus	Titel	Widmungsempfänger	Funktion	Widmungstext	Jahr
20a	<i>Die sieben Raben</i> (Text: Franz Bonn)	Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar	Adel	Seiner Königlichen Hoheit Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach in tiefster Ehrfurcht.	1869
21	<i>Die Wasserfee</i> (Text: Hermann Lingg)	Riehl, Wilhelm Heinrich	Dichter	Herrn Professor Dr. W.H. Riehl in München.	1869
22	<i>Vier Gesänge</i>	Stehle, Sophie	Sängerin	Fräulein Sophie Stehle, königl. bair. Hofopernsängerin, gewidmet.	1868
23	<i>Fantasiestück</i>	Lachner, Vincenz	Dirigent, Hofkapellmeister	Herrn Hofcapellmeister Vincenz Lachner gewidmet.	1869
24	<i>Vier Lieder des Gedächtnisses</i>	Riedel, Carl	Dirigent; Komponist	Herrn Professor Carl Riedel in Leipzig gewidmet.	1870
25	<i>Lockung</i> (Text: Joseph von Eichendorff)	Gesangverein „Ossian“, Leipzig	Chor	Dem Gesangverein „Ossian“ in Leipzig.	1869
26	<i>Sieben Lieder</i>	Pacher, Hedwig von	Schülerin	Fräulein Hedwig von Pacher gewidmet.	1870
27	<i>Orgelsonate Nr. 1 in c</i>	Herzog, Johann Georg	Organist, Lehrer	Seinem Freund Prof. Dr. J. G. Herzog in Erlangen.	1869
28	<i>Vier Humoresken</i>	Kiel, Friedrich	Komponist, Pädagoge	Herrn Professor Friedrich Kiel in Berlin gewidmet.	1870
29	<i>Aus Italien</i> (Drei Klavierstücke)	Buonamici, Giuseppe	Komponist, Pädagoge	Herrn Giuseppe Buonamici in Florenz.	1877
32a	<i>Das Töchterlein des Jairus</i> (Text: Franz Bonn)	Chorknaben-Institut, München	Chor	Dem Chorknaben-Institut bei St. Johann in München.	1870
33	<i>Praeludium und Fuge</i>	Rubinstein, Anton	Komponist, Pianist, Dirigent	Herrn Anton Rubinstein gewidmet.	1871
34	<i>Klaviertrio Nr. 1 in d</i>	Lachner, Franz	Komponist, Kapellmeister	Herrn Generalmusikdirektor Franz Lachner.	1870
38	<i>Klavierquartett in Es</i>	Nussbaum, Dr. Johann Nepomuk von	Arzt	Herrn Prof. Dr. von Nussbaum in München dankbarst gewidmet.	1870
41	<i>Zeiten und Stimmungen</i>	Ritter, Wilhelmine	Sängerin	Fräulein Wilhelmine Ritter, kgl. bairische Hofopernsängerin, gewidmet.	1871
44	<i>Drei vierstimmige Männerchöre</i>	Akademischer Gesangverein München	Chor	Dem akademischen Gesangverein in München.	1870

Opus	Titel	Widmungsempfänger	Funktion	Widmungstext	Jahr
45	<i>Zwei Klaviervorträge</i>	Brahms, Johannes	Komponist	Johannes Brahms freundlichst gewidmet.	1871
48	<i>Vier deutsche Gesänge</i>	Zöllnerbund Leipzig	Chor	Dem Zöllnerbunde in Leipzig hochachtungsvoll gewidmet.	1871
50	<i>Das Tal des Espingo</i> (Text: Paul Heyse)	Heyse, Paul	Schriftsteller, Dichter	Dem Dichter der Componist.	1871
52	<i>Im neuen Frühling</i>	Schnutzer, Philipp	Lehrer, Komponist		1873
58	<i>Sechs Hymnen</i>	Wüllner, Franz	Komponist, Dirigent	Herrn Hofkapellmeister Franz Wüllner freundschaftlich gewidmet.	1874
60	<i>Requiem in b</i>	Dem Gedächtnis der im Deutschen Kriege 1870–1871 gefallenen Helden	Sonstige	Dem Gedächtnis der im Deutschen Kriege 1870–1871 gefallenen Helden.	1870
61	<i>Thema mit 37 Veränderungen</i>	Rietz, Julius	Dirigent, Komponist	Herrn Dr. Julius Rietz, königlichem Hof-Capellmeister in Dresden, gewidmet.	1872
64	<i>Maitag</i> (Texte: Fanny von Hoffnaass)	Benedict, Julius	Komponist, Dirigent	Sir Jules Benedict in London verehrungsvoll gewidmet.	1873
69	<i>Drei geistliche Gesänge</i>	Kotzolt, Heinrich	Sänger, Musikdirektor	Dem Kotzolt'schen Gesangverein in Berlin freundlichst gewidmet.	1872
71	<i>König Erich</i> (Text: Robert Reimick)	Stieler, Guido	Arzt, Geheimer Hofrat	Seinem Freunde Dr. Guido Stieler gewidmet.	1873
72	<i>Aus den Ferientagen</i> (Vier Stücke)	Treiber, Wilhelm	Dirigent, Pianist, Kapellmeister	Herrn Capellmeister Wilhelm Treiber in Graz.	1873
73	<i>Fünf Gesänge</i>	Männergesangverein Prag	Chor	Dem deutschen Männergesangverein in Prag gewidmet.	1874
74	<i>In der Zechstube</i>	Lindauer Liederkranz	Chor	Dem Lindauer Liederkranz gewidmet.	1874
76	<i>Toggenburg</i> (Text: Fanny von Hoffnaass)	Acton, Marie	Adel	To the Lady Acton.	1874
77a	<i>Violinsonate Nr. 1 in Es</i>	Theodor, Baron von Dreifus	Adel	Herrn Baron Theodor von Dreifus freundschaftlichst zugeeignet.	1874

Opus	Titel	Widmungsempfänger	Funktion	Widmungstext	Jahr
81	<i>Die tote Braut</i> (Text: Robert Reinick)	Hiller, Ferdinand	Komponist, Dirigent, Pianist, Pädagoge	Ferdinand Hiller gewidmet..	1874
82	<i>Streichquintett in a</i>	Ambros, August (Johann) Wilhelm von	Musikwissenschaft- ler, Musikhistoriker, Komponist, Jurist	Herrn Dr. A.W. von Ambros in Verehrung zugeeignet.	1874
83	<i>Missa brevis in d</i>	Schafhäütl, Karl Emil	Lehrer, Musikwissen- schaftler		1874
85	<i>Aus dem Sängelerleben</i>	Peche, Baron Carl von	Adel	Herrn Carl Baron von Peche in Prag freundlichst ge- widmet.	1874
86	<i>Vier epische Gesänge</i> (Texte: Franz Alfred Muth)	Wiener Männergesangverein	Chor	Dem Wiener Männergesangverein gewidmet.	1875
87	<i>Sinfonie in F</i> („Florentiner“)	Società Orchestrale in Florenz	Orchester	Der Società Orchestrale in Florenz gewidmet.	1876
88	<i>Orgelsonate Nr. 3 in G</i> (Pastoral-Sonate)	Pöhlly, Sebastian	Lehrer, Organist	Seinem einstigen Lehrer Herrn S. Pöhlly.	1876
89	<i>Streichquartett Nr. 1 in c</i>	Becker, Jean	Geiger	Herrn Jean Becker freundschaftlich gewidmet.	1876
90	<i>Am Rhein</i> (Texte: Franz Alfred Muth)	Liedertafel Speyer	Chor	Der Liedertafel in Speyer freundlichst gewidmet.	1876
91	<i>Johannismnacht</i> (Text: Franz Alfred Muth)	Penther, Daniel	Maler, Restaurator	Seinem lieben Freunde Daniel Penther in Wien gewidmet.	1876
92	<i>Violoncellosonate in C</i>	Menter, Sophie/Popper, David	Pianistin, Komponis- tin, Violoncellist	Dem Künstlerpaare Frau Sophie Menter und Herrn David Popper freundlichst gewidmet.	1876
93	<i>Thema mit (50) Veränderun- gen</i>	Terrabugio, Giuseppe	Komponist, Organist	Herrn Giuseppe Terrabugio gewidmet.	1876
94	<i>Klavierkonzert in As</i>	Bärmann, Carl	Pianist	Seinem Freunde Professor Carl Bärmann in München.	1878
95	<i>Zwei Gesänge</i>	Trautenauner Harmonie	Chor	Der Trautenauner Harmonie gewidmet.	1876
97	<i>Clärchen auf Eberstein</i>	Heinrich IV., Prinz zu Reuss	Adel	Seiner Durchlaucht Heinrich IV. Prinzen zu Reuss.	1877
98	<i>Orgelsonate Nr. 4 in a</i>	Egerton, Seymour	Organist, Schüler	Mr. Seymour Egerton gewidmet.	1877
100	<i>Fahrende Schüler</i> (Texte: Fanny von Hoffnaass)	Universitätsgesangverein „Paulus“, Leipzig	Chor	Dem Universitätsgesangvereine „Paulus“ in Leipzig ge- widmet.	1877

Opus	Titel	Widmungsempfänger	Funktion	Widmungstext	Jahr
102	<i>Wittkind</i> (Text: Friedrich Halm)	Männergesangsverein Köln	Chor	Dem Kölner Männergesang-Verein.	1878
103	<i>Drei Duette</i> (Texte: Fanny von Hoffnaass)	Stetter, Franz von	Freund	Seinem Freunde Franz v. Stetter gewidmet.	1878
104	<i>Toccata in e</i>	Le Beau, Adolpha	Schülerin, Pianistin, Komponistin, Musikpädagogin	Seiner Schülerin Fräulein Louise Adolpha Le Beau.	1877
105a	<i>Violinsonate Nr. 2 in e</i>	Brückner, Franz	Geiger, Kammermusiker	Herrn Franz Brückner, Kgl. Kammermusiker in München.	1878
106a	<i>Zwei romantische Gesänge</i>	Bever, Otto	Freund	Seinem Freunde Legationsrath Otto Bever in München.	1878
107	<i>Fünf Hymnen</i>	Thomaner-Chor, Leipzig	Chor	Dem Thomaner-Chor in Leipzig gewidmet.	1878
108	<i>Am Strome</i>	Haeser, Heinrich	Gesangslehrer, Arzt, Professor	Herrn Geh. Medicinalrath Professor Dr. Haeser in Breslau.	1878
109	<i>Messe in Es</i> ( <i>Cantus Missae</i> )	Leo XIII., Papst	Kirche	Leoni XIII. antistiti sacrorum maximo ...	1879
110	<i>Ouverture zu Schillers „Demetrius“</i>	Gade, Niels Wilhelm	Komponist, Dirigent, Bratscher	Herrn Niels W. Gade gewidmet.	1879
111	<i>Orgelsonate Nr. 5 in Fis</i>	Gouvy, Theodor	Komponist, Dirigent, Organist	Herrn Theodor Gouvy in Verehrung gewidmet.	1878
112	<i>Klaviertrio Nr. 2 in A</i>	Hallé, Charles	Dirigent, Pianist	Herrn Charles Hallé in London.	1879
115	<i>Toccata in c</i>	Seiss, Isidor	Komponist, Pianist, Musiklehrer	Herrn Professor Isidor Seiss in Köln gewidmet.	1879
116	<i>Seebilder</i>	Gesangsverein Arion, Leipzig	Chor	Dem akademischen Gesangsverein „Arion“ in Leipzig gewidmet.	1880
120	<i>Christoforus</i> (Text: Fanny von Hoffnaass)	Maria Theresia von Bayern, geb. Erzherzogin von Österreich-Este	Adel	Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Maria Theresia von Bayern, geborenen Erzherzogin von Österreich-Este in tiefster Ehrerbietung gewidmet.	1881
121	<i>Klaviertrio Nr. 3 in B</i>	Guillot, Antonin de Sainbris	Organist	Herrn Guillot de Sainbris in Paris freundlichst gewidmet.	1881
124	<i>Waldblumen</i> (Texte: Franz Alfred Muth)	Pembaur, Josef	Musikdirektor	Herrn Musikdirektor J. Pembaur in Innsbruck freundlichst gewidmet.	1882

Opus	Titel	Widmungsempfänger	Funktion	Widmungstext	Jahr
127a	<i>Orgelsonate Nr. 7 in f</i>	Greith, Carl	Komponist, Kirchenmusiker	Herrn Carl Greith, Domcapellmeister in München, freundlichst gewidmet.	1882
128	<i>Vier elegische Gesänge</i>	Vogl, Heinrich	Sänger	Herrn Heinrich Vogl, K. Kammer Sänger in München.	1882
130	<i>Aus Westfalen</i> (Texte: Friedrich Wilhelm Weber)	Liedertafel Erlangen	Chor	Der Liedertafel in Erlangen gewidmet.	1882
131	<i>Sechs Gesänge</i>	Schimon-Regan, Anna	Sängerin	Frau Schimon-Regan verehrungsvoll gewidmet.	1882
134	<i>Zwei Osterhymnen</i>	Rust, Wilhelm	Komponist, Dirigent, Pianist, Chorleiter	Herrn Musikdirector Dr. W. Rust, Cantor der Thomasschule in Leipzig, hochachtungsvoll gewidmet.	1883
135	<i>Sonate Nr. 3 in Es</i>	Stammann, Emma	Freundin	Frau Emma Stammann gewidmet.	1881
136	<i>Aus verborgnem Thal</i> (Texte: Fanny von Hoffnaass)	Schmidlein, Marie	Sängerin, Altistin	Fräulein Marie Schmidlein gewidmet.	1884
141	<i>Aus fränkischen Landen</i>	Langer, Hermann	Sänger, Dirigent, Musiklehrer	Herrn Universitäts-Musikdirector Professor Dr. H. Langer in Leipzig.	1885
142	<i>Orgelsonate Nr. 9 in b</i>	Guilmant, Alexandre	Komponist, Organist	Mr. A. Guilmant in Paris.	1885
143	<i>Die Rosen von Hildesheim</i> (Text: Fanny von Hoffnaass)	Akademischer Gesangverein München	Chor	Dem Münchener akademischen Gesangverein zu seinem 25jährigen Jubiläum gewidmet.	1885
144	<i>Drei Wettgesänge</i>	Liedertafel Basel	Chor	Der Liedertafel in Basel gewidmet.	1886
147	<i>Streichquartett Nr. 2 in F</i>	Heckmann, Robert	Geiger, Komponist	Herrn Concertmeister Robert Heckmann freundlichst gewidmet.	1887
150a	<i>Sechs Stücke</i>	Walter, Benno	Geiger	Herrn Concertmeister Professor Benno Walter gewidmet.	1888
154	<i>Orgelsonate Nr. 12 in Des</i>	Gottschalg, Alexander Wilhelm	Organist, Komponist	Herrn W. Gottschalg, Hoforganist in Weimar.	1888
156	<i>Zwölf Charakterstücke</i>	Bajohr, Bernhard	Dichter	Herrn Bernhard Bajohr freundlich gewidmet.	1888
158	<i>Am Seegestade</i> (Texte: Fanny von Hoffnaass)	Franz, Robert	Komponist, Dirigent		1890
159	<i>Missa in f</i>	Haberl, Franz Xaver	Organist, Dirigent	Herrn Dr. Fr. X. Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule in Regensburg.	1889
160	<i>Auf der Wanderung</i>	Männergesangverein Tilsit.	Chor	Nr. 2 für den Männergesangverein in Tilsit.	1890

Opus	Titel	Widmungsempfänger	Funktion	Widmungstext	Jahr
161	<i>Orgelsonate Nr. 13 in Es</i>	Homeyer, Paul	Organist	Herrn Paul Homeyer in Leipzig freundlich gewidmet.	1890
165	<i>Orgelsonate Nr. 14 in C</i>	Lurani, Graf Francesco	Musikwissenschaftler	Graf Lurani in Mailand.	1891
166a	<i>Suite in c</i>	Abel, Ludwig	Geiger, Konzertmeister	Dem Königlichen Concertmeister Herrn Professor Ludwig Abel in München freundlichst gewidmet.	1891
167a	<i>Meditationen</i>	Giehl, Josef	Komponist, Pianist, Lehrer	Herrn Professor Josef Giehl freundlichst gewidmet.	1893
174	<i>Zwölf Miscellaneen</i>	Tinel, Edgar	Komponist, Pianist, Musikinspektor in Belgien	Herrn Edgar Tinel hochachtungsvoll gewidmet.	1893
178	<i>Hornsonate in Es</i>	Hoyer, Bruno	Hornist	Herrn Bruno Hoyer, Königl. Bayerischer Kammermusikus gewidmet.	1894
181	<i>Orgelsonate Nr. 17 in H (Fantasie-Sonate)</i>	Lange, Samuel de	Komponist, Organist		1895
185	<i>Sieben Gesänge</i>	Hosäus, Friedrich Wilhelm von	Dichter	Herrn Geheimrath Dr. W. Hosäus in Dessau.	1896
187	<i>Missa in g (sincere in memoriam)</i>	Brahms, Johannes	Komponist		1897
189	<i>Zwölf Trios</i>	Landini, Benedetto	Komponist, Lehrer	Herrn Professor Benedetto Landini in Florenz.	1898
193	<i>Orgelsonate Nr. 19 in g</i>	Reimann, Heinrich	Organist		1899
195	<i>Akademische Festouverture</i>	Universität München	Hochschule	Der philosophischen Facultät der k. Universität München gewidmet.	1900